

## Hausgottesdienst zum Sonntag, 31.10.2021 - Reformationstag Galater 5,1-6

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Liebe Gemeinde, die Wurzel des Christentums steckt im Judentum. Wer zum Judentum gehören wollte, musste sich dem Ritual der Beschneidung unterziehen.

Von Paulus aber hören wir heute, dass es die Beschneidung nicht braucht, es braucht eine lebendige Gottesbeziehung, mehr nicht, es braucht das Wissen und Ahnen, dass Gott es gut mit uns meint. Mehr nicht!

Und unsere Gottesbeziehung feiern wir heute wieder mit diesem Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 362, 1+2 Ein feste Burg ist unser Gott...

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seingleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

### Tagesgebet

Gütiger Gott, du liebst die Menschen und deshalb hast du uns gezeigt, wie ein freies Leben möglich ist.

Wir müssen nicht zu Kreuze kriechen vor dir, sondern du willst uns als aufrechte Menschen mit Rückgrat und Selbstbewusstsein.

So bitten wir dich: Sei uns Halt und fester Stand, wo die Anforderungen und Sorgen des Lebens uns ins Wanken bringen wollen.

Stärke unseren Gerechtigkeitssinn und stärke unsere Liebe zu deiner Schöpfung, zu der ja auch wir gehören.

So bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

## Hauptlied: EG 342, 1-3+6 Es ist das Heil uns kommen her...

1. Es ist das Heil uns kommen her  
von Gnad und lauter Güte;  
die Werk, die helfen nimmermehr,  
sie können nicht behüten.  
Der Glaub sieht Jesus Christus an,  
der hat für uns genug getan,  
er ist der Mittler worden.

2. Was Gott im G'setz geboten hat,  
da man es nicht konnt halten,  
erhob sich Zorn und große Not  
vor Gott so mannigfaltig;  
vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,  
vom G'setz erfordert allermeist;  
es war mit uns verloren.

3. Doch musst das G'setz erfüllet sein,  
sonst wärn wir all verdorben.  
Drum schickt Gott seinen Sohn herein,  
der selber Mensch ist worden;  
das ganz Gesetz hat er erfüllt,  
damit seins Vaters Zorn gestillt,  
der über uns ging alle.

6. Es ist gerecht vor Gott allein,  
der diesen Glauben fasset;  
der Glaub gibt einen hellen Schein,  
wenn er die Werk nicht lasset;  
mit Gott der Glaub ist wohl daran,  
dem Nächsten wird die Lieb Guts tun,  
bist du aus Gott geboren.

## Predigt zu Galater 5,1-6

### Galater 5,1-6

*1 Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben. Jetzt kommt es darauf an, dass ihr euch nicht wieder vom Gesetz versklaven lasst.*

*2 Ich, Paulus, sage euch deshalb in aller Deutlichkeit: Wenn ihr euch beschneiden lasst - und damit das Gesetz erfüllen wollt - , wird alles nutzlos sein, was Christus für euch getan hat.*

*3 Und noch einmal erkläre ich jedem Einzelnen von euch: Wer sich beschneiden lässt, der muss das ganze Gesetz mit allen seinen Forderungen befolgen.*

*4 Wenn ihr aber durch das Gesetz vor Gott bestehen wollt, dann habt ihr euch von Christus losgesagt und Gottes Gnade verspielt.*

*5 Wir aber vertrauen darauf, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus von Gott angenommen werden. Er hat uns ja durch seinen Geist diese Hoffnung geschenkt.*

*6 Wenn wir mit Jesus Christus verbunden sind, ist es völlig gleich, ob wir beschnitten oder unbeschnitten sind. Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in Taten der Liebe zeigt*

Liebe Gemeinde!

Ganz oder gar nicht, das ist manchmal die Entscheidung, die alles ausmacht.

Ganz oder gar nicht, das gilt in einer Freundschaft, in einer Beziehung; einer Ehe zum Beispiel. Ganz oder gar nicht, das gilt in der Beziehung zu den eigenen Kindern oder den eigenen Eltern.

Man kann nicht ein bisschen Ehemann sein, auch nicht ein bisschen Vater oder Mutter, kann auch nicht ein bisschen Tochter oder Sohn sein.

Man ist es, oder man ist es nicht - alles Halbe dazwischen taugt nichts.

Ganz oder gar nicht, das galt auch zu einem bestimmten Zeitpunkt für das Volk Israel. Damals als sich das Volk Israel mit seinem Gott verband, gab es nur ein Dazugehören oder ein Davon-getrennt -sein; eben Ganz oder Gar nicht.

Als grundlegendes Ritual für das Dazugehören galt die Beschneidung. Im 1. Buch Mose im 17. Kapitel heißt es:

So spricht Gott: Das ist mein Bund zwischen mir und euch samt deinen Nachkommen, den ihr halten sollt: Alles, was männlich ist unter euch, muss beschnitten werden. Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen. Das soll geschehen zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch. Alle männlichen Kinder bei euch müssen, sobald sie acht Tage alt sind, beschnitten werden in jeder eurer Generationen.

Zu Gott gehören konnte also nur, wer beschnitten war, da gab es keine Alternative.

Diese Gesetzesregel wurde in den Christengemeinden zum Problem.

Diejenigen, die aus dem Judentum stammten, gingen selbstverständlich davon aus, dass die Beschneidung immer noch die gesetzliche Vorgabe war, um zu Gott zu gehören. Das Gesetz musste auf jeden Fall erfüllt werden.

Aber was war mit denen, die von Haus aus keine Juden waren? Mussten diese nicht gezwungen werden, sich beschneiden zu lassen? Und es gab diese Stimmen: Wenn ihr in der christlichen Gemeinde zu Gott gehören wollt, dann müsst ihr euch beschneiden lassen.

Das ist die Situation, auf die der Apostel Paulus reagiert.

Quatsch, sagt Paulus, um zu Gott zu gehören braucht es keine Beschneidung. Als Christ brauchst du nur die Beziehung zu Jesus Christus und einen Glauben, der in Taten der Liebe sich auswirkt.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Also braucht es die alten gesetzlichen Regelungen nicht mehr. In der Verbindung zu Christus sind wir ein neues Gottesvolk geworden, das die alten gesetzlichen Regelungen nicht mehr nötig hat.

Nun ist diese ganze Diskussion um die Beschneidung wirklich nicht mehr unser Problem. Unser Problem könnte sein: Was bedeutet es denn, dass wir zur Freiheit befreit sind?

*Zur Freiheit hat uns Christus befreit!* Das könnte bedeuten: Befreit davon, allen und allem gerecht werden zu müssen. Befreit davon, mich über meine Leistung definieren zu müssen. Befreit dazu, mein Leben in einer großen Weite zu sehen, hineingestellt in eine weltweite Gemeinschaft.

Befreit auch davon, zu meinen, meine Vorstellungen sind das Maß aller Dinge. Immer gibt es mehr, als die eigenen Gedanken und Empfindungen mir sagen.

Glauben erweitert das Leben, befreit aus kleinkariertem Denken, schenkt Herzensweite. Das brauchen wir besonders dann, wenn wir uns über jemanden ärgern, dummes Gerede nicht verstehen. Wenn wir uns an abfälligen Formulierungen stoßen oder über die Arroganz anderer- manchmal auch der eigenen - stolpern.

Den Mehrwert des Glaubens spüren wir, wenn wir die Welt in ihrer Schönheit weiter und tiefer verstehen. Wir verstehen sie als von Gott geschaffen und nicht als Zufall. Wir sehen, wie viel in ihr wächst: in der Natur, aber auch an Menschlichkeit. Die vielen beglückenden Erfahrungen in unserem Leben bekommen damit ein himmlisches Vorzeichen. Dieser Mehrwert ruft uns aber auch zum Protest, wenn Menschen abfällig behandelt werden und die Umwelt mutwillig zerstört wird.

Nein, wir sind - als Christen - nicht besser als andere und vieles bleibt in unserem Leben auch nur bruchstückhaft. Der Glaube befreit aber von Selbstgerechtigkeit, denn er weiß alle stehen im Lichte Gottes und er lässt seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte.

Was ist das für ein Gott, der so zu uns steht, und dessen Güte weiter ist als unsere?

Es ist naheliegend, am Reformationstag an Martin Luther zu erinnern. Er hat als junger Mönch darum gerungen, dass Gott ihm gnädig sei. Nichts war dem eifrigen Theologen zu viel. Körperlich hat er sich kasteit, Tag und Nacht gebetet, mit spitzfindigem Geist und Verstand in der Bibel geforscht.

Was ist das für ein Gott?

Das war seine Frage. Die Antwort hat er uns - evangelischen - ins Stammbuch geschrieben: Es ist ein gnädiger und barmherziger Gott. Er schenkt uns seine Gnade einfach so. Wir brauchen nichts dafür tun.; weil wir gar nicht fähig wären, uns Gottes Gnade zu erarbeiten.

Freiheit, evangelisch verstanden heißt: Du bist wertvoll, Mensch, und musst dir deinen Wert nicht erst verdienen. Du musst nicht erst etwas geleistet haben, bevor du etwas bist. Du darfst einfach sein! Liebe dich und danke Gott, dass es dich gibt. Er hat dich zu seinem Bilde geschaffen! Er schaut auf dich und möchte dein Herz mit seiner Liebe erreichen; will, dass du eine gute Beziehung zu ihm hast und ihm vertraust.

Unsere Zeit aber prägt eine andere Denke: Selbstoptimierung heißt das Zauberwort heute. Da liegt alles an uns selbst. Die Freiheit liegt nur noch in unseren Entscheidungen und Fähigkeiten. Da gilt es: Kräfte zu mobilisieren, Möglichkeiten auszuschöpfen, besser und schneller werden, andere überholen.

Meist mit dem Gefühl, ja nicht zu kurz zu kommen. Immer mit der Einschätzung, es müsse noch etwas mehr drin sein: Mehr Prestige, mehr Geld, mehr Macht, mehr Muskeln. Ich möchte der erste sein, immer einen Schritt den anderen voraus.

Das ist anstrengend. Und wir sehen, wie viele Menschen heute unter der Last dieser Ansprüche zusammenbrechen und nicht mehr befreit durchatmen können. Statt Freiheit herrscht Druck und Überforderung. Bis zum Burnout geht die Optimierungspraxis.

Diese vermeintliche Freiheit wird zur Überforderung. Und die Verantwortung richtet sich dann nur noch auf das eigene Vorwärtskommen anstatt auf die Menschen um mich herum.

Das hat Martin Luther durchschaut; das hat ihn zum Reformator gemacht. Die Verantwortung darf nicht nur auf das eigene Heil zielen. Das geht nicht auf. Vielmehr richtet sich verantwortliche Freiheit auch auf den Nächsten.

Die Geschichte Gottes mit uns Menschen ist nicht umsonst eine Befreiungsgeschichte. Er hat die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten geführt. Und später aus dem Exil. Er hat Mauern zu Fall gebracht. Und eröffnet auch heute immer wieder neue Möglichkeiten.

Wir kennen Befreiungsgeschichten in unserem eigenen Leben. Wie sich auf einmal eine verfahrenere Situation gelöst hat; wie wir plötzlich in der Sackgasse einen Ausweg gefunden haben. Da stand jemand da und nahm uns an der Hand. Oder uns sind die Augen aufgegangen.

Gott schreibt seine Befreiungsgeschichte mit uns weiter und nimmt uns mit auf diesen Weg. Braucht uns dazu aber auch! Gott will seine Geschichte mit der Welt nicht ohne uns Menschen machen.

Aber er braucht keine Duckmäuser, keine Selbstoptimierer, sondern Menschen mit Herz und einem feinen Gespür dafür, wann Freiheit verhindert und eingegrenzt wird.

Und er braucht Menschen, die in aller Freiheit hinstehen und Rückgrat zeigen; nicht um für sich das Optimale herauszuholen, sondern um Verantwortung zu leben, die auch den Anderen in den Blick nimmt.

Evangelische Freiheit lebt man nämlich nie allein, sondern immer nur mit dem Anderen.

Denn: Wer sich geliebt und angenommen weiß, hat Lust, etwas für sich und andere zu tun. Amen.

## **Predigtlied: EG 324, 1-3+7+13 Ich singe dir mit Herz und Mund...**

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, / Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund, / was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir / auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir / allein gegeben werd?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, / du, du musst alles tun,  
du hältst die Wach an unsrer Tür / und lässt uns sicher ruhn.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring / und habe guten Mut!  
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, / ist selbst und bleibt dein Gut.

## **Fürbitten - Vaterunser**

Gütiger Vater,  
durch Jesus Christus hast du uns gezeigt, wie ein Leben in Freiheit geführt werden kann.  
Wir sollen nicht Knechte sein, nicht Knechte eines anderen, aber auch nicht Knechte unserer  
eigenen Vorstellungen und Pläne.

Weite hast du uns geschenkt, auf weiten Raum hast du uns gestellt, damit wir lernen in  
Gemeinschaft zu leben und füreinander da zu sein.

So bitten wir dich für unsere Kinder, jetzt vor allem für unsere Konfirmandinnen und  
Konfirmanden, schenke ihnen einen fröhlichen Glauben und lass sie erfahren, dass du sie  
begleiten willst.

Gib einen Geist, der uns gewiss macht und erkennen lässt, dass wir von dir getragen und  
angenommen sind.

Wir bringen vor dich unsere Sorge um den Frieden in der Welt, um den Frieden auch in  
unseren Gemeinden.

Gib, dass beim Wunsch nach Gerechtigkeit Liebe und Versöhnung die Oberhand behalten.

Gebiete denen Einhalt, die deinen Namen für Gewalt und Terror missbrauchen. Ermutige uns alle, immer wieder neu nach Wegen zum Frieden zu suchen.

Herr, wir vertrauen auf dein Wort und hoffen auf deinen Geist; erneuere unser Leben, begeistere unseren Glauben, stärke unsere Hoffnung und unsere Liebe.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

## **Schlusslied: EG 578, 1-3 Höchster Gott, wir danken dir...**

Melodie: Liebster Jesu wir sind hier... (EG161)

1. Höchster Gott, wir danken dir, / dass du uns dein Wort gegeben.

Gib uns Gnade, dass auch wir / nach demselben heilig leben,  
und den Glauben also stärke, / dass er tätig sei durch Werke.

2. Unser Gott und Vater du, / der uns lehret, was wir sollen,  
schenk uns deine Gnad dazu, / gib zum Wissen uns das Wollen,  
lass uns ferner noch gelingen / auch zum Wollen das Vollbringen.

3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus, / deinen väterlichen Segen.

Breite deine Hände aus, / leite uns auf deinen Wegen.

Lass uns hier im Segen gehen, / dort gesegnet auferstehen.

## **Segen**

In Freud und Leid, Schuld und Vergebung sind Menschen jüdischen Glaubens und Menschen christlichen Glaubens seit Jahrhunderten miteinander verbunden und vertrauen auf den einen Gott, der seine Menschen liebt und nichts als Liebe von ihnen fordert. Ihn, den Allmächtigen und Barmherzigen - gelobt sei sein Name - bitten wir um seinen Segen:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!

Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**